

# Die Rückkehr des Wolfs in den Yellowstone-Nationalpark

Autor(en): **Anderwald, Pia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE RÜCKKEHR DES WOLFS IN DEN YELLOWSTONE-NATIONALPARK

**Wie sehr es sich auszahlen kann, einer Schlüsselart lange Jahre nach ihrer Ausrottung zu erlauben, ihren angestammten Platz in einem Ökosystem wieder einzunehmen, hat sich wohl bisher kaum irgendwo eindrücklicher gezeigt als im ältesten Nationalpark der Welt. Hier hat der Wolf durch seinen Einfluss auf die gesamte Nahrungskette wesentlich zur Wiederherstellung der natürlichen Artenvielfalt beigetragen.**

*Text und Fotos: Pia Anderwald*

Zuhause fühlen dürften sie sich schon längst, die grauen und schwarzen Nachfahren der 31 vierbeinigen Kanadier aus Alberta, die in den Jahren 1995 und 1996 in grossen Transportkisten im Yellowstone-Nationalpark ankamen und nach einiger Eingewöhnungszeit in temporären Gehegen schliesslich in die Freiheit entlassen wurden. Binnen kürzester Zeit begannen die kanadischen Grauwölfe genau das zu tun, was von ihnen erwartet wurde, und dies war nichts Geringeres, als ein aus den Fugen geratenes Ökosystem wieder in natürliche Bahnen zu lenken.

## DIE AUSROTTUNG

Obwohl bereits 1872 mit grosser Weitsicht gegründet, passten wie andernorts in Nordamerika und Europa auch im Yellowstone-Nationalpark Grossraubtiere noch nicht ins damalige Bild intakter Natur, und Wölfe waren besonders verhasst. Die lokale Wolfspopulation wurde bis 1926 ausgerottet. Die Folgen wurden schon bald spürbar: Wapitis, ehemals die Hauptbeute der Wölfe, vermehrten sich ungehindert und verunmöglichten durch starken Verbiss die Verjüngung von Laubbäumen in den Ebenen, wodurch die Erosion besonders entlang der Flussufer zunahm. Kojoten, nach dem Wolf die nächstkleineren Beutegreifer, hatten ihre Nahrungskonkurrenten und natürlichen Feinde verloren, und ihre Populationsgrösse nahm ebenfalls markant zu. Dies wiederum hatte Auswirkungen auf ihre Beutetiere, besonders auf Gabelböcke, deren Kitze leicht Kojoten zum Opfer fallen.

## DAS UMDENKEN

In den 1960er- und 1970er-Jahren begann das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und so auch für die Rolle von Grossraubtieren zu wachsen. 1973 wurde in den USA der Endangered Species Act erlassen, bis heute eines der wichtigsten nationalen Gesetze zum Schutz gefährdeter Arten. Damit ergab sich die Verpflichtung, lebensfähige Populationen von in den USA gefährdeten und bereits lokal ausgestorbenen Arten zu fördern, und für den Grauwolf wurde der Yellowstone und seine Umgebung als eines der Schlüsselgebiete bestimmt.



Abb. 1 Gerieten direkt unter Druck: Wapiti und Kojote.



Abb. 2 Laubbäume im Lamar Valley im Norden des Yellowstone-Nationalparks verjüngen sich wieder.

### NACH DER WIEDERANSIEDLUNG

Bereits innerhalb der ersten 10 Jahre nach ihrer Wiederansiedlung reduzierten die Yellowstone-Wölfe durch Konkurrenz und direkte Tötung den Kojotenbestand um 39 Prozent, wodurch sich die Gabelbockpopulation dank erhöhter Überlebensraten der Kitze erholen konnte. Wie erwartet und erhofft, bestand die Hauptbeute der Wölfe aus Wapitis (im Winter bis zu 90 Prozent). Dies hatte sowohl Auswirkungen auf den Wapitibestand wie auch auf deren Verhalten (z.B. weniger vorhersagbare Bewegungsmuster und grössere Streifgebiete). Die Verringerung der Wapitipopulation hatte auch noch eine zweite Ursache: Grizzlybären begannen über denselben Zeitraum, mehr Kälber zu reissen. Der Grund dafür war eine Dezimierung der Cutthroat-Forellen aufgrund zwischenartlicher Konkurrenz mit der eingeschleppten Amerikanischen Seeforelle im Yellowstone Lake. Cutthroats hatten im Frühling einen wichtigen Nahrungsbestandteil der Bären ausgemacht, und diese waren nun gezwungen, auf Hirschkalber auszuweichen. Wolfsrisse kommen Grizzlies in ihrer Rolle als Aasfresser aber ebenso gelegen, genauso wie z.B. Füchsen und Kolkraben. Einige strenge Winter und Trockenheit in den Jahren nach der Wiederansiedlung setzten der Wapitipopulation zusätzlich zu.

Die Verringerung des Wapitibestands und damit des Verbissdrucks auf junge Laubbäume führte dazu, dass sich Espen und Weiden in den Ebenen wieder verjüngen konnten. Diese wiederum dienten Bibern als Nahrungsgrundlage, die in die Flüsse des Yellowstone zurückkehrten und ihre Arbeit als «Landschaftsgärtner» aufnahmen. Von den neu entstandenen Weihern und Feuchtgebieten profitieren inzwischen wieder verschiedenste Vogel-, Amphibien- und Insektenarten.

### FAZIT

Die Rückkehr der Wölfe hat im Yellowstone die gesamte Nahrungskette beeinflusst. Es hat sich eindrücklich gezeigt, dass in diesem komplexen System mit mehreren Beutetieren und mehreren Beutegreifern sowie sehr variablen Umweltbedingungen das gesamte Nahrungsnetz als auch die lokalen Einflüsse des Lebensraums berücksichtigt werden müssen. Insgesamt darf dem Wolf aber eine Schlüsselrolle bei der Wiederherstellung der natürlichen Biodiversität zuerkannt werden. Und diese Gunstwirkung ist eigentlich unbezahlbar. 🐾

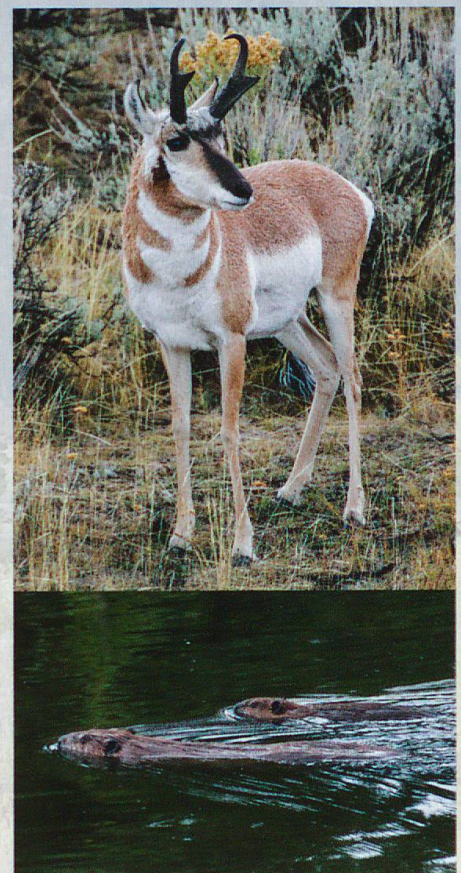


Abb. 3 Profitieren indirekt vom Wolf: Gabelbock und Biber.

#### Kurzzitate zur Literatur:

- BERGER, K.M. & E.M. GESE (2007): *J. Anim. Ecol.* 76: 1075–1085.  
 BERGER, K.M. et al. (2008): *Ecology* 89: 818–828.  
 GARROTT, R. et al. (Hrsg.) (2009): *The ecology of large mammals in central Yellowstone*. Academic Press.  
 MIDDLETON, A.D. et al. (2013): *Proc. R. Soc. B* 280: 20130870.  
 RIPPLE, W.J. & R.L. BESCHTA (2012): *Biol. Cons.* 145: 205–213.